

LISA RASPER, Studentin im Bachelor Soziologie, FB 6 – SOZIOLOGIE

## OCHANOMIZU SUMMER PROGRAM IN ENGLISH „CONTEMPORARY PERSPECTIVES ON SOCIAL POLICY, EDUCATION, FAMILY AND DEVELOPMENT“



Ausflug nach Kamakura (v.l.n.r.): Lisa Rasper, Sebastian Knopff, Berna Kapusuz, Mehrafsoon Zohori, Sophie Charlott Jäkel, Heidi Seyfferth und Anna Peters

Als ich Ende April dieses Jahres von dem zweiwöchigen englischsprachigen Summer Program der Ochanomizu University in Tokio erfuhr, ließ ich mich zunächst auf das Abenteuer ein – ohne wirklich genau zu wissen, was mich erwarten wird. Nie zuvor hatte ich mich intensiv mit Japan auseinandergesetzt. Doch vor allem die sozialwissenschaftlichen Themen auf der Agenda des Summer Programs begeisterten mich. Sie erschienen mir als die perfekte Ergänzung zu meinem Soziologiestudium und ich konnte es kaum erwarten, auch einmal die japanische Sichtweise auf viele soziologische Aspekte kennen zu lernen.

Umso weniger ich mich vorher mit Japan beschäftigt hatte, desto größer war für mich der Wow-Effekt als ich zusammen mit vier KommilitonInnen nach kurzer Vorbereitungszeit endlich in unserem Zielland ankam.

Herzlich wurden wir an der Ochanomizu University aufgenommen und bereits nach der ersten Unterrichtsstunde war ich begeistert. Ich hatte mich darauf gefreut, mehr über die japanische Sichtweise auf viele Themen meines Studiums zu erfahren, aber, dass so viele TeilnehmerInnen aus

den verschiedensten asiatischen und europäischen Ländern beteiligt waren, hätte ich nicht gedacht. So wurde aus einem japanischen, ein multikultureller Austausch über die vielfältigsten Dimensionen aus unserem sozialen Umfeld.

Acht Tage lauschten wir interessanten Vorträgen und führten anregende Diskussionen unter dem Thema „Contemporary Perspectives on Social Policy, Education, Family and Development“.

Es hat mich sehr fasziniert, wie schnell man dadurch Einblicke in das Lebensumfeld verschiedenster Länder bekommt, von denen ich bis dato nur hier und da mal etwas aus den Nachrichten erfuhr. Und am besten daran war, wie schnell sich durch den Diskurs Freundschaften gebildet haben. Und diese endeten nicht an der Unipforte. Auch in dem internationalen Studentenwohnheim, in dem wir untergebracht waren, konnten wir schnell einige sehr innige Freundschaften schließen, was ich in Anbetracht der leider nur sehr kurzen Zeit, die wir in Tokio verbringen konnten, wirklich erstaunlich finde.

(v.l.n.r.) Sophie Charlott Jäkel, Lisa Rasper, Berna Kapusuz und Heidi Seyfferth im Oedo Onsen Monogatari Hot Springs



Zusammenfassend kann ich sagen, dass das Summer Program in Tokio eine beeindruckende Erfahrung war, die mir viele Inspirationen und Motivation für mein Studium gebracht hat und definitiv Lust auf mehr gemacht hat. Lust auf einen weiteren, längeren Aufenthalt in Japan, ein Auslandssemester oder auch auf eine weitere Summer School in einem der vielen Länder, die wir etwas näher kennen lernen durften. 🇯🇵

In diesem Sinne möchte ich mich herzlich beim Akademischen Auslandsamt, dem Gleichstellungsbüro und bei Herrn Prof. Jensen für die uns entgegengebrachte Unterstützung bedanken.



Chouchin (Japanische Lampignons) auf dem Omatsuri-Festival im Stadtteil Otsuka